

Bernard Sadovnik, Obmann der „Gemeinschaft der Kärntner Slowenen und Sloweninnen“

Interview DEMOKRACIJA, Slowenien, 31. Mai 2012)

Ein Kärntner Slowene zu sein, ist etwas Schönes

Lucija Kavčič

Bernard Sadovnik, Obmann des SKS, bekam als Mitglied der Konsensgruppe, in der auch Feldner gewesen ist, zahlreiche Kritiken zu hören, er ist jedoch überzeugt, dass ohne die Arbeit dieser Gruppe und von anderen Initiativen nicht so viele zusätzliche zweisprachige Ortstafeln zu erreichen gewesen wären.

BILD

Bildunterschrift: In Globasnitz wurde ein zweisprachiges und grenzüberschreitendes Tagesbetreuungszentrum eröffnet.

Die zweisprachigen Ortstafeln im österreichischen Kärnten sind im vereinbarten Umfang aufgestellt. Wie machen sich die Ergebnisse dieser Errungenschaft bemerkbar?

Zunächst ist festzustellen, dass wir mit der Vereinbarung bzw. dem Memorandum, das alle drei Obleute der drei Dachorganisationen zusammen mit dem Landeshauptmann und dem Staatssekretär unterzeichnet haben, als Volksgruppe einen wesentlichen Beitrag zum ersten Schritt in eine bessere Zukunft zur Koexistenz in Kärnten beigetragen haben. Mit der Aufstellung von zusätzlichen zweisprachigen Ortstafeln und Wegweisern kam es zu einer sichtbaren Zweisprachigkeit, die für die gesamte Bevölkerung des zweisprachigen Gebietes von Tag zu Tag selbstverständlicher wird. Mit diesem Schritt haben wir auch die historischen Hypotheken entlastet und die lange erwünschte Zusammenarbeit des Landes Kärnten mit der Republik Slowenien in konkreten Projekten ermöglicht, die in der Folge den Lebensraum der slowenischen Volksgruppe in Kärnten stärken. Gerade in diesen Tagen haben wir in meiner Gemeinde Globasnitz ein Tagesbetreuungszentrum eröffnet, das zweisprachig und tatsächlich grenzüberschreitend ist, denn es wird auch von Bürgern von Slowenien genutzt. Mit solchen Projekten wird nicht nur der grenzüberschreitende Charakter gestärkt und die kulturelle und sprachliche Vielfalt in Europa umgesetzt, es werden auch zugunsten der Entwicklung beider Staaten in dieser wirtschaftlich kritischen Zeit europäische Fördermittel eingesetzt. Schließlich ist die slowenische Umgangssprache in unseren zweisprachigen Gemeinden ohnehin schon so schwach, dass diese Entwicklung nur durch neue Ansätze und mit positiven, in die Zukunft orientierten Projekten gestoppt werden kann. Radikalisierungen und radikales Auftreten können im heutigen Augenblick nur alle diejenigen abschrecken, welche die Sprache wieder erlernen und nach einem Teil der eigenen nationalen und sprachlichen Identität suchen möchten. Diejenigen, die sich in

Slowenien und Österreich noch immer eine Zuspitzung der Beziehungen wünschen beziehungsweise dass wir als slowenische Volksgruppe gewissermaßen einen „Krieg“ mit dem österreichischen Staat anfangen sollten, sind sich unserer tatsächlichen Lage nicht bewusst und sehen nicht ein, dass sie mit solchen populistischen Auftritten noch das, was noch existiert, gefährden.

Kann man erwarten, dass es einmal in Zukunft noch mehr zweisprachige Aufschriften geben wird?

Ich bin überzeugt, dass wir ausschließlich in einer guten und positiven Atmosphäre in Kärnten und einer engen und konkreten projektmäßigen und freundschaftlichen Zusammenarbeit mit der Republik Slowenien das europäische Bewusstsein diesseits und jenseits der Grenze festigen können. Wenn heute der Kärntner Landeshauptmann und auch andere Mitglieder der Landesregierung im zweisprachigen Gebiet den Vorteil der Zweisprachigkeit und der bilateralen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit hervorkehren, dann festigen sie das wesentliche Bewusstsein von diesem unseren kulturellen und sprachlichen Erbe, das für unser Land, in dem slowenisch- und deutschsprachige Kärntner leben, etwas besonderes ist. Deshalb bin ich überzeugt, dass schon in nächster Zukunft die Entwicklung in unseren Gemeinden so verlaufen wird, dass man einander dieses Kultur- und Spracherbe beweisen wird, indem man freiwillig und stolz diese sichtbare Zweisprachigkeit ausweiten wird. Und das ist auch die Qualität der geschlossenen Vereinbarung, dass nämlich jede Gemeinde irgendwo in Kärnten ohne die Einwilligung des Landes und der Bundesregierung zweisprachige Ortstafeln aufstellen und auch die slowenische Sprache als Amtssprache durchsetzen kann. In dieser Atmosphäre gelang es uns nach langen Jahrzehnten als Einheitsliste den ersten Bürgermeister von Eisenkappel zu stellen und bei uns in Globasnitz die relative Mehrheit im Gemeinderat zu gewinnen. Zusammen mit Kulturvereinen und anderen Vereinen, die in unseren Dörfern erfolgreich tätig sind, werden wir die Qualität der Umgangssprache und das Zweisprachigkeitsbewusstsein in der Öffentlichkeit stärken. Es wundert uns allerdings, dass uns, die wir so denken und tätig sind, einige slowenische Politiker aus der Position des geschützten slowenischen Staatsraumes als Verräter oder verkaufte slowenische Seelen bezeichnen. Das schmerzt zwar und ist nicht die Unterstützung, die wir erwartet hätten. Trotzdem marschieren wir weiter auf unserem Weg, denn wir sind überzeugt, dass wir damit tatsächlich zur Blüte der slowenischen Volksgruppe in Kärnten einen Beitrag leisten. Ich freue mich jedoch, dass die große Mehrheit in Slowenien unsere Einschätzung teilt und europäisch denkt. Das ist für uns eine moralische Unterstützung.

Die Kärntner Konsensgruppe, deren Mitglied Sie sind, wurde auch viel kritisiert. Meinen Sie, dass Sie ihr Ziel erreicht und ein besseres Zusammenleben im Österreichischen Kärnten gesichert haben, dass sie die Vorurteile gegen die Kärntner Slowenen ausgeräumt haben?

2. Seite unter dem Bild von Sadovnik seine Erklärung:

„Wir sind mit dem Heimatdienst nicht verheiratet, wir verfolgten ein gemeinsames Ziel, das wir auch erreicht haben.“

Ich bin überzeugt, dass wir ohne die Arbeit der Konsensgruppe in Kärnten und von anderen Initiativen nicht das Ziel erreicht hätten, einen Schritt in eine neue Zeit mit zusätzlichen zweisprachigen Ortstafeln zu tun. Die Tatsache, dass Dr. Feldner zusammen mit uns unter den Einwohnern die Aufstellung der Ortstafeln dort befürwortet hat, wo er sie in der Vergangenheit verhindert hat, führte auch zur Toleranz jener Einwohner in Südkärnten, die gegen die zweisprachigen Ortstafeln gekämpft hatten. Natürlich ist auch die Skepsis und die Kritik verständlich, denn die Tätigkeit des Heimatdienstes war jahrzehntelang gegen die slowenische Volksgruppe gerichtet. Wir sind mit dem Heimatdienst nicht verheiratet, wir verfolgten ein gemeinsames Ziel, das wir auch erreicht haben. Dr. Feldner denkt heute anders und diese Tatsache muss man anerkennen, sie führte dazu, dass der Großteil der deutschnationalen Kräfte ihn hasst und als Verräter bezeichnet. Die Qualität der Konsensgruppe liegt auch in der Anerkennung von unterschiedlichen Ansichten, so zum Beispiel, dass ich persönlich nicht an der 90-Jahresfeier des Heimatdienstes teilgenommen habe. Ich wollte trotz den heute anderen Ansichten der Organisation nicht jene Zeit verherrlichen, die in erster Linie gegen die slowenische Volksgruppe gerichtet war.

Natürlich muss man auch feststellen, dass es ohne die Beschwerde von Mag. Rudi Vovk beim österreichischen Verfassungsgericht nicht einmal Gespräche über zusätzliche Ortstafeln gegeben hätte. Dass Landeshauptmann Gerhard Dörfler und Staatssekretär Josef Ostermayer trotz den bekannten politischen Umständen die Verhandlungen auf jeden Fall zu einem positiven Ergebnis bringen und die Aufstellung von zusätzlichen Tafeln tatsächlich gewährleisten wollten, gilt es auch anzuerkennen, trotz dem Ergebnis der Verhandlungen, das eben ein Kompromiss zwischen allen Beteiligten und weder für die einen noch für die anderen völlig zufriedenstellend ist. Es stellt aber eine außerordentliche Chance für die Zukunft der Entwicklung des Landes Kärnten und die Erhaltung der Slowenen in Kärnten dar.

In der Gemeinde Globasnitz sind Sie Vizebürgermeister. Wie schätzen sie die sichtbare Zweisprachigkeit ein?

In unserer Gemeinde ist die Zweisprachigkeit seit Jahrzehnten sichtbar und hörbar, auch weil unsere selbstständige slowenische Einheitsliste die ganze Zeit sehr stark im Gemeinderat vertreten ist. Natürlich gibt es noch einige Mängel, die wir allmählich ausräumen möchten. Eine echte Besonderheit unserer Gemeinde ist unser zweisprachiger Gemeindekindergarten, der in beiden Gruppen ausschließlich zweisprachige Erziehung und Betreuung anbietet. In anderen Gemeindekindergärten ist es an den Eltern, sich zu entscheiden, ob sie ihr Kind für eine deutsche oder die zweisprachige Gruppe anmelden. Als Gemeinschaft der Kärntner

Sloweninnen und Slowenen veranstalten wir auch gerade in unserer Gemeinde die internationale Dialogkonferenz Globasnica mit dem Ziel, das Bewusstsein von den Vorteilen einer zweisprachigen Gemeinde mit sichtbarer Zweisprachigkeit zu überzeugen und die Markt- und Kulturvorteile des sprachlich vielfältigen Raumes im Herzen Europas hervorzukehren. Die Konferenz soll das Bewusstsein von der Vielfalt, dem Reichtum und der Bedeutung beider Sprachen im zweisprachigen Gebiet von Kärnten fördern. Es ist sehr wichtig, dass wir in der heutigen Gesellschaft selbstbewusst, qualitativ, fachgerecht, attraktiv und zukunftsorientiert auftreten. Als Kärntner Slowenen haben wir gerade in diesem Alpen-Adria-Raum noch einen zusätzlichen Wert, den ich – nicht nur als Politiker, sondern auch bei meiner beruflichen Arbeit als Unternehmensberater und Vorsitzender des Alpen-Adria-Zentrums für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit – AACC (www.aacc.or.at) noch besonders positiv spüre.

Welche Aufgaben hat sich die Gemeinschaft der Kärntner Slowenen und Sloweninnen, deren Obmann Sie sind, für die Zukunft gesetzt?

Die Hauptaufgabe unserer Gemeinschaft (SKS, www.skupnost.at) sehe ich in der Festigung des Bewusstseins unter der jüngeren Generation, dass es etwas Schönes und Außerordentliches ist, ein Kärntner Slowene, eine Kärntner Slowenin zu sein. Die Jungen wünschen sich Zukunftsperspektiven in der heimischen Umgebung. Es ist deshalb wichtig, dass wir unsere Aktivitäten in die Stärkung der sprachlichen Kompetenz, in der Verbreitung und des Erlernens der slowenischen Sprache, einer vertieften Zusammenarbeit mit Slowenien und wirtschaftlichem Denken ausrichten. Der südeuropäische Raum bietet unseren beiden Ländern, die beide EU-Mitglieder sind, eine ausnehmend besondere Möglichkeit auf den Märkten, die wir kennen, nicht nur aufgrund der sozialen und wirtschaftlichen, sondern in erster Linie wegen der kulturellen und sprachlichen Umstände. Deshalb zieht unsere SKS erfolgreich eine sprachliche Initiative durch, an der bis heute schon über 700 Kursteilnehmer teilgenommen haben, die die slowenische Sprache erlernen und in erster Linie unter den neuen politischen Umständen auch einen Teil der eigenen nationalen und sprachlichen Identität erlangen möchten. Erfolgreich sind wir auch mit der Initiative der Patenschaft für Mehrsprachigkeit, die in Österreich das Bewusstsein der Mehrsprachigkeit propagiert. Angefangen vom österreichischen Bundespräsidenten Fischer und angesehenen Persönlichkeiten, wie Armin Assinger und Bojan Križaj konnten wir bis heute über 1500 Förderer und Paten gewinnen. Das ist ein Netz, das zusammen mit anderen Initiativen ein neues Bewusstsein und auch einen neuen Anlauf für die Entwicklung der Volksgruppe in Kärnten ermöglichen soll. Und das wird auch Änderungen im Wirken politischer Faktoren bewirken.

Wieso haben Sie an der Pressekonferenz des Verbandes der Kulturorganisationen der deutschsprachigen Volksgruppe in Slowenien teilgenommen?

Ich persönlich habe nie meine Teilnahme an dieser Pressekonferenz zugesagt und bin ganz ohne mein Zutun auf die Einladung geraten. Diese Tatsache habe ich den Organisatoren und auch der slowenischen Presse mitgeteilt.

Wie sehen Sie die Vorlage des österreichischen Minderheitsgesetzes, das gemäß den uns bekannten Informationen im Gegensatz zu den Prinzipien der europäischen Minderheitsgesetzgebung stehen soll.

Ich bin überzeugt, dass sich Österreich und auch die anderen EU-Mitgliedsländer keine Minderheitengesetzgebung leisten können, die im Gegensatz zu den Prinzipien des Minderheitenschutzes stehen würde. Was die Vorlage der Volksgruppengesetznovelle betrifft, haben alle drei politischen Dachverbände sowohl schriftlich als auch im Rahmen eines Gesprächs mit Staatssekretär Dr. Ostermayer unseren gemeinsamen Standpunkt zum Ausdruck gebracht und wir erwarten, dass die Regierungsvorlage, die dem österreichischen Nationalrat zur Beratung vorgelegt werden soll, auch unsere gemeinsamen Vorschläge und auch kritische Bemerkungen berücksichtigen wird. In diesem Augenblick ist es wichtig, dass wir gegenüber der österreichischen Bundesregierung harmonisiert auftreten und in unmittelbaren Kontakten unsere Wünsche und Forderungen zum Ausdruck bringen. Nicht zu übersehen ist auch die Notwendigkeit einer Novellierung des Minderheitenschulgesetzes im Rahmen der ins Auge gefassten Schulreformen in Österreich. Die Gespräche mit dem österreichischen Schulministerium sind in dieser Hinsicht sehr aussichtsreich. Im Rahmen des Gesetzes über die Förderung der Presse wird es allerdings notwendig sein, wenigstens die Finanzierung unserer zentralen Wochenzeitung „Novice“ durch die Republik Österreich zu gewährleisten. Derzeit könnte die Zeitung „Novice“ ohne die Förderung durch Slowenien nicht weiterbestehen. In diesem Zusammenhang haben wir noch viel Arbeit zu tun und ich würde mir wünschen, dass die slowenische Volksgruppe möglichst bald möglichst viele Bürgermeister, Abgeordnete zum Nationalrat und zu den Landtagen oder sogar einen Minister bekommen würde, wie das unseren kroatischsprachigen Freunden gelungen ist. Das wäre für unsere Gemeinschaft und unsere künftige Entwicklung sehr förderlich.

Biti koroški Slovenec je nekaj lepega

Lucija Kavčič, foto: Bor Slana, Gregor Pohleven

Bernard Sadovnik, predsednik SKS je bil kot član konsenzne skupine, v kateri je bil tudi Feldner, deležen številnih kritik, a je prepričan, da bi brez dela te in drugih iniciativ ne dosegli toliko postavitev dodatnih krajevnih napisov.



V Globasnici so odprli dvojezični in čezmejni Dnevni varstveni center.

Dvojezični krajevni napisi na avstrijskem Koroškem so v dogovorjenem obsegu postavljeni. Kako se kažejo rezultati tega dosežka?

Najprej je treba ugotoviti, da smo z dogovorom oz. memorandumom, ki smo ga podpisali vsi trije predsedniki treh krovnih organizacij skupno z deželnim glavarjem in državnim sekretarjem, mi kot narodna skupnost bistveno soprispevali k prvemu koraku v boljšo prihodnost sožitja na Koroškem. S postavitvijo dodatnih dvojezičnih krajevnih napisov in kažipotov se je pojavila vidna dvojezičnost, ki z dneva v dan postaja bolj samoumevna za vse prebivalstvo dvojezičnega ozemlja. S tem korakom pa smo tudi razbremenili zgodovinske hipoteke in omogočili dolgo zaželeno sodelovanje Dežele Koroške z Republiko Slovenijo v konkretnih projektih, ki posledično krepijo življenjski prostor

slovenske narodne skupnosti na Koroškem. Ravno v teh dneh smo v moji občini Globasnica odprli Dnevni varstveni center, ki je dvojezičen in dejansko čezmejen, saj ga koristijo tudi državljani Republike Slovenije. S takšnimi projekti ne bomo samo krepili čezmejnosti in zagotavljali kulturne in jezikovne raznolikosti v Evropi, ampak tudi uspešno črpali pospeševalna sredstva Evrope v prid razvoja obeh držav v gospodarsko že tako kriznem obdobju. Navsezadnje je slovenski pogovorni jezik po naših dvojezičnih občinah že tako šibek, da ta razvoj lahko ustavimo samo z novimi prijemi in s pozitivnimi in v prihodnost naravnanimi projekti. Zaostrovanje in radikalno postopanje lahko v tem trenutku samo oddalji od slovenskega jezika vse tiste, ki se ga danes spet želijo naučiti in ki iščejo del svoje lastne narodne in jezikovne identitete.

Tisti, ki v Sloveniji in v Avstriji še vedno želijo zaostritev odnosov in da bi šli kot slovenska narodna skupnost v neko »vojno« z avstrijsko državo, se ne zavedajo našega dejanskega položaja in ne vidijo, da s takšnim sicer populističnim nastopanjem ogrožajo še to, kar obstaja.

Ali je mogoče pričakovati, da bo kdaj v prihodnosti še več dvojezičnih napisov?

Prepričan sem, da lahko izključno v dobrem in pozitivnem vzdušju na Koroškem in v tesnem in konkretnem projektnejem ter prijateljskem sodelovanju z Republiko Slovenijo krepimo evropsko zavest tu in onstran meje. Če danes koroški deželni glavar in tudi drugi člani deželne vlade na dvojezičnem ozemlju izpostavljajo prednost dvojezičnosti in čezmejnega bilateralnega sodelovanja, potem krepijo bistveno zavest o tej naši

kulturni in jezikovni dediščini, ki je nekaj posebnega za to našo deželo, v kateri živimo slovensko in nemško govoreči Korošci. Zato verjamem, da bo že v bližnji prihodnosti po naših občinah razvoj takšen, da bodo ena drugi dokazovale to kulturno in jezikovno dediščino s tem, da bodo v njih prostovoljno in s ponosom širile to vidno dvojezičnost. To je tudi kvaliteta dogovora, ki smo ga sprejeli: da vsaka občina kjer koli na Koroškem lahko brez privolenja dežele in zvezne vlade postavlja dvojezične napise in uveljavlja tudi slovenščino kot uradni jezik. V tem vzdušju smo kot Enotna lista tudi uspešili po dolgih desetletjih pridobiti prvega župana v Železni Kapli in pri nas v Globasnici relativno večino v občinskem svetu. Skupaj s kulturnimi in drugimi društvi, ki uspešno delujejo po naših vaseh, bomo dvignili kakovost pogojnega jezika in zavest dvojezičnosti v javnosti. Čudimo pa se, da nas, ki tako delujemo in razmišljamo, nekateri slovenski politiki iz pozicije zaščitene slovenskega državnega prostora označujejo kot izdajalce ali prodane Slovence. To je sicer boleče in ni tista podpora, ki bi jo pričakovali. Kljub temu korakamo naprej po naši poti, saj smo prepričani, da s tem dejansko prispevamo k razcvetu slovenske narodne skupnosti na Koroškem. Vesel pa sem, da velika večina v Sloveniji deli našo oceno in evropsko razmišljanje. To nam je v moralno podporo.

Koroško konsenzno skupino, katere član ste, so tudi veliko kritizirali. Menite, da ste dosegli cilj in zagotovili boljše skupno življenje na avstrijskem Koroškem in izkoreninili predsodke proti koroškim Slovencem?

Prepričan sem, da bi brez dela konsenzne skupine na Koroškem ter tudi drugih iniciativ ne dosegli tega cilja, da naredimo prvi korak v novo obdobje z dodatnimi dvojezičnimi napisi. Dejstvo, da je dr. Feldner skupaj z nami med prebivalci zagovarjal postavitev napisov tam, kjer jih je v preteklosti prepredel, je privedlo tudi do strpnosti tistih prebivalcev na južnem Koroškem, ki so se borili proti dvojezičnim napisom. Seveda pa je tudi razumljiva skepsa in kritika, ker je bilo delovanje Heimatdiensta skozi dolga desetletja naravnano proti slovenski narodni skupnosti. Mi se s Heimatdienstom nismo poročili, ampak smo zasledovali skupni cilj, ki smo ga tudi dosegli. Dr. Feldner Janes razmišlja drugače in to dejstvo je treba priznati, privedlo pa je do tega, da ga večji del nemško-nacionalnih sil sovraži in ga označuje za izdajalca. Kvaliteta konsenzne skupine je tudi v priznavanju različnih gledanj, kot na primer, da se jaz osebno nisem udeležil 90. obletnice Heimatdiensta, ker mi res ni bilo do tega, da bi kljub današnjim drugim pogledom organizacije proslavljali tisto obdobje, ki je bilo v glavnem usmerjeno proti narodni skupnosti. Seveda pa je treba ugotoviti, da se ne bi brez priložbe mag. Rudija Vouka pri avstrijskem ustavnem sodišču niti pogovarjali o dodatnih napisih. Da sta deželni glavar Gerhard Dörfler in državni sekretar Josef Ostermayer kljub znanim političnim okoliščinam na vsak način želela pozitivno zaključiti pogajanja in tudi dejansko zagotoviti postavitev dodatnih napisov, pa je treba tudi priznati, kljub rezultatu pogajanj, ki pač izraža kompromis vseh sodelujočih in ne zadovoljuje ne enih ne drugih. Je pa izredna možnost za boljšo prihodnost razvoja dežele Koroške in ohranitev slovenskega življa na Koroškem.

V občini Globasnica ste podžupan. Kako tu ocenjujete vidno dvojezičnost?

V naši občini je vidna in slišna dvojezičnost že desetletja prisotna tudi zaradi dejstva, ker je naša slovenska samostojna Eno-

tna lista vseskozi zelo močno zastopana v občinskem svetu. Seveda so še nekatere pomanjkljivosti, ki pa jih želimo postopoma odpraviti. Prava posebnost naše občine je naš dvojezičen občinski vrtec, ki v obeh skupinah ponuja izključno dvojezično vzgojo in spremstvo. V drugih občinskih vrtcih občine staršem dajejo na razpolago odločitve, ali otroka prijavijo v nemško govorečo ali pa v dvojezično skupino. Kot Skupnost koroških Slovencev in Slovenk pa prirejamo prav v naši občini mednarodno konferenco dialoga Globasnica s ciljem, da krepimo zavest prednosti dvojezične občine z vidno dvojezičnostjo in poudarimo tržne in kulturne prednosti jezikovno raznolikega prostora v osrčju Evrope. Konferenca naj spodbudi zavest o pestrosti, bogastvu in pomenu obeh jezikov na dvojezičnem ozemlju Koroške. Zelo pomembno je, da v današnji družbi nastopamo samozavestno, kvalitetno, strokovno in atraktivno ter usmerjeno v prihodnost. Kot koroški Slovenci imamo ravno v

nudi našima državam, ki sta obe članici EU, izjemno posebno priložnost na trgih, ki jih poznamo ne samo zaradi socialnih in gospodarskih okoliščin, ampak predvsem zaradi kulturnih in jezikovnih. Zato SKS uspešno vodi jezikovno iniciativo, katere se je do danes že udeležilo več kot 700 tečajnikov, ki se želijo naučiti slovenskega jezika in predvsem pridobiti v novih političnih okoliščinah tudi del njihove narodne in jezikovne identitete. Uspešni smo tudi z iniciativo bostva večjezičnosti (www.vecjezicnost.at), ki preko Avstrije širi zavest večjezičnosti, in smo si od zveznega predsednika Fischera in od uglednih osebnosti, kot sta



Bernard Sadovnik: »Mi se s Heimatdienstom nismo poročili, ampak smo zasledovali skupni cilj, ki smo ga tudi dosegli.«

tem alpsko-jadranskem prostoru še dodano vrednost, ki jo – ne samo kot politik, ampak tudi pri mojem poklicnem delu kot svetovalec podjetjem in predsednik Alpsko – jadranskega centra za čezmejno sodelovanje – AACC (www.aacc.or.at) – še posebno pozitivno občutim.

Katere naloge si je Skupnost koroških Slovencev, katere predsednik ste, zadala za prihodnje?

Glavna naloga SKS (www.skupnost.at) vidim v tem, da krepimo zavest predvsem med mlajšo generacijo, da je biti koroški Slovenec/koroška Slovenka nekaj lepega in izrednega. Mladi rod si želi perspektive za prihodnost v domačem okolju. Zato je pomembno, da naše delo usmerimo v krepitev jezikovne kompetence, širjenje in učenje slovenskega jezika, v poglobljeno sodelovanje s Slovenijo in v gospodarsko razmišljanje. Južноеvropski prostor

Armin Assinger in Bojan Križaj, do danes pridobili več kot 1500 podpornikov in botrov. To je mreža, ki bo skupaj z drugimi pobudami omogočila novo zavest in tudi nov zagon za razvoj narodne skupnosti na Koroškem. To bo spremenilo tudi delovanje političnih dejavnikov.

Kako da ste se udeležili tiskovne konference Zveze kulturnih društev nemško govorečih etničnih skupnosti v Sloveniji?

Osebo nikdar nisem pristal na sodelovanje pri omenjeni tiskovni konferenci in sem se nehoti znašel na povabilu. To dejstvo sem sporočil organizatorjem in tudi slovenskemu tisku.

Kako pa gledate na osnutek avstrijskega manjšinskega zakona, ki naj bi po meni znanih informacijah nasprotoval načelom evropske manjšinske zaštite?

Prepričan sem, da si Avstrija in tudi ostale članice EU ne morejo privoščiti manjšinske zakonodaje, ki bi nasprotovala načelom evropske manjšinske zaštite. Glede osnutka za novelizacijo avstrijskega zakona o narodnih skupnostih smo vse tri krovne politične organizacije pismeno kot tudi v okviru pogovora z državnim sekretarjem dr. Ostermayerjem posredovale skupno stališče in pričakujemo da bo vladni predlog, ki bo posredovan avstrijskemu parlamentu v razpravo in v sklepanje, upošteval naše skupne predloge in tudi kritične pripombe. V tem trenutku je pomembno, da napram avstrijski zvezni vladi usklajeno nastopamo in v neposrednih kontaktih uveljavimo naše želje in zahteve. Ne gre pa tudi zanemarjati potrebe po novelizaciji manjšinskega šolskega zakona v okviru predvidenih šolskih re-

form v Avstriji. Pogovori z zveznim ministrstvom za šolstvo so glede tega zelo obetavni. V okviru zakona o pospeševanju tiska pa bo nujno potrebno, da končno zagotovimo najmanj financiranje našega osrednjega tednika Novice s strani Republike Avstrije. V tem trenutku Novice brez podpore Slovenije ne bi moglo obstajati. V zvezi s tem nas čaka še mnogo dela in bi si želeli, da bi tudi slovenska narodna skupnost čim prej pridobila čim več županov, državnih in deželnih poslancev in poslancev ali celo ministra, kot so uspeli naši hrvaško govoreči prijatelji. To bi bilo naši skupnosti in našem bodočemu razvoju v korist. ■

Radio Krka
106.6 MHz